

WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG-HAMBORN

HZ VIII



9. Jahrgang Nr. 19

19. September 1936



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

Die Wirtschaftskräfte im spanischen Bürgerkrieg

Spanien ist ein unglückliches Land. Nicht nur politisch steht es schlimm, seit der blutige Bürgerkrieg auf Befehl Moskaus dort entflammt ist. Auch wirtschaftlich hat Spanien seit längerer Zeit schwere Krisen durchgemacht. Seit den Wahlen zu den Cortes, seiner Nationalversammlung, die im Februar dieses Jahres eine so unklare Parteienmehrheit erbrachten, kommt Spanien und seine Wirtschaft aus der politischen Unruhe überhaupt nicht mehr heraus. Auch gegenwärtig herrscht wieder Aufruhr im Lande, und niemand vermag zu sagen, ob Spaniens Wirtschaft längere Zeit dem Druck standhalten kann, der von den politischen Wirren auszugehen pflegt. Die spanische Wirtschaft lebt in starker Abhängigkeit vom Außenhandel, ferner wird ihr Gedeihen bestimmt von der Lösung der landwirtschaftlichen Frage, und endlich stehen Finanz- und Währungspolitik im Vordergrund des Interesses. Die spanische Wirtschaft befindet sich immer noch im Zustand des Stillstandes, in dem sie seit Jahren verharret. Ende 1935, als die innerpolitische Lage eine Stetigkeit und die Finanzen Ansätze zur Gesundung zeigten, schienen das Land das Schlimmste überwunden zu haben. Allerdings blieb die Finanzreform, die damals durchgeführt werden sollte, im Anfangsstadium stecken, und das Jahr 1935 ging mit der Cortesauflösung und der Anberaumung von Neuwahlen zu Ende.

Um die wirtschaftliche Abhängigkeit Spaniens von seinem Außenhandel zu verstehen, muß man sich vor Augen halten, daß seine Ausfuhr zu zwei Dritteln aus Lebensmitteln besteht, deren Absatz sich auf wenige Länder vereinigt. Großbritannien, Frankreich, Deutschland und die USA. nehmen allein rund 60 Prozent der spanischen Ausfuhrsgüter auf. Die Einfuhrgüter, vor allem Rohmaterialien und Halbfabrikate für die stark fortgeschrittene Industrie, stammen im Gegensatz hierzu aus einer großen Zahl von Ländern. Man kann sich vorstellen, daß unter diesen Umständen die Schwierigkeiten des Handelsbilanzausgleiches außerordentlich groß sind. Störungen im Güteraustausch mit England, Frankreich, Deutschland oder den USA. müssen ganz von selbst auf das spanische Wirtschaftsleben zurückwirken. Hinzu kam, daß die spanische Einfuhr 1935 sowohl mengen- als auch wert-

mäßig eine Erhöhung, die Ausfuhr dagegen eine Verminderung erfuhr.

Es ist selbstverständlich, daß diese wirtschaftlichen Schwierigkeiten

durch den Bürgerkrieg nicht geringer geworden sind. Große Gebiete, und gerade die wirtschaftlich wichtigsten, sind von Kämpfenden besetzt. Handel und Wandel liegt darnieder und man wird die größten Anstrengungen machen müssen, um überhaupt die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen.

Angeichts der augenblicklichen politischen Lage in Spanien dürfte es von großem Interesse sein, zu erfahren, wie die Wirtschaftskräfte des Landes auf die politischen Gegner, die Madrider Linksregierung und die Nationale Regierung in Burgos, verteilt sind. Das von beiden Regierungen unterworfenen Gebiet des spanischen Mutterlandes ist zwar ungefähr gleich groß — Burgos verfügte Anfang September über etwa 260 000 Quadratkilometer, Madrid über etwa 235 000 Quadratkilometer Fläche —, aber die Bevölkerungszahl der der Madrider Regierung verbliebenen Landes- teile ist mit 13 Millionen Einwohnern wesentlich höher als diejenige des Gebietes der Nationalisten mit 10,5 Millionen. Diese Ziffern widerspiegeln die Tatsache, daß die dichtbevölkerten Gegenden Spaniens mit den größten Städten des Landes nach wie vor der Madrider Regierung unterstehen. Von den 25 Städten Spaniens mit mehr als 50 000 Einwohnern gehören 14 zur Gesellschaft Madrids, wobei die Millionenstädte Madrid und Barcelona jede für fast soviel Bevölkerung haben, wie die elf großen Städte der Militärgruppe insgesamt.

Von den Energiequellen gehören die Großkraftwerke, die alle am Südrand der Pyrenäen liegen, der Madrider Regierung, ebenso der größte Teil der Kohlenbergwerke mit 75 Prozent der Erzeugung. Alle Eisenerz- und Zinkgruben des Mutter-

landes, die größtenteils in den nördlichen Küstenprovinzen um Bilbao und Santander herum liegen, sowie die Bleigruben im Süden (Vinares, Penarroya, Cartagena-La Union) sind in der Hand der Regierungsmilizen, ebenso die Quecksilbergruben von Almaden, während die Regierung von Burgos nur über die Eisenerzvorkommen von Spanisch-Marokko



Ausst. Karl Brand

Schlackenabstich in einem Thomaßwerk

und über die weltwirtschaftlich wichtigen Kupfergruben von Rio Tinto verfügt. — Wenn auch die Nationalisten über einige mehr oder minder wichtige Bergwerke verfügen, so sind sie doch, was die Industrie betrifft, vollkommen benachteiligt. Die Schwerindustrie des Landes, die um Oviedo und Bilbao, in Barcelona und bei Valencia (Sagunto) konzentriert ist, befindet sich ausschließlich im Bereich der Madrider Regierung, ebenfalls die gesamte chemische Großindustrie (in Barcelona, Madrid, Bilbao) sowie auch die Textilindustrie (um Barcelona und Valencia herum). Auch in der Lebensmittelindustrie, die in den großen städtischen Industriegebieten Madrid, Barcelona und Valencia beheimatet ist, bleibt das Übergewicht der Madrider Regierung unbestritten. Nur bei Vigo verfügt die Militärgruppe über bedeutende Fabriken der Fischkonservenindustrie.

Dieser Vorherrschaft Madrids auf dem Gebiete der Industrie, des Handels und der Finanzen kann die Regierung von Burgos den Besitz der

wichtigsten Getreidekammern des Landes um Burgos und Valladolid herum entgegensetzen. Hinzu kommt, daß der bedeutendste Industriebezirk des Landes an der Nordküste von der Madrider Zentrale abgeschnitten ist und daß das ganze spanische Reich in Afrika (Marokko, Tuni, Rio de Oro, Guinea) sowie das Nebenland der Kanarischen Inseln mit 336 000 Quadratkilometer Fläche und eineinhalb Millionen Einwohnern sich auf die Seite der Militärpartei geschlagen hat. — Durch die militärischen Erfolge der letzten Zeit, vor allem durch die Eroberung Truns mit seinen wertvollen Gruben, wird die wirtschaftliche Macht der Nationalen Regierung immer mehr gestärkt. Wenn es ihr gelingt, was man wohl in einiger Zeit erwarten darf, auch Madrid in ihre Hand zu bekommen, so wird bald auch auf wirtschaftlichem Gebiet ihre Überlegenheit so groß sein, daß der Endsieg sicher ist.

Der älteste Meidericher Bauernhof erzählt

Die Geschichte der Herrlichkeit Lakum, bearbeitet nach Unterlagen des Meidericher Heimatforschers E. Gelderblom, nach vorliegenden alten Dokumenten und nach mündlichen Ueberlieferungen von Helmut Makowski, Geschäftsbuchhaltung

Einleitung

Es ist noch gar nicht lange her, da stand der Wert bauerlichen Fleißes und altdeutschen Erdverbundenheits recht niedrig im Kurs, und wenn einmal die Geschichte eines Bauerngeschlechtes aufklang, so glaubte man mit einem überlegenen oder gar geringschätzigen Lächeln darüber hinweggehen zu können. Hier hat nun die nationalsozialistische Revolution im Denken und Empfinden unserer Generation nachhaltige Wandlung geschaffen, und Bauer sein ist heute wieder ein Ehrentitel geworden, den nur der dazu nach seinen ganzen Anlagen Berufene tragen darf. Wir sind heute wieder so weit, daß Bauer und Arbeiter mit gegenseitiger Achtung am großen Aufbauwerk unseres Volkes schaffen und so gemeinsam erst die Grundlage für das Gelingen dieser Aufgabe erstellen. Und so muß es sein und bleiben, denn die Not des einen ist die Sorge des anderen; das Schicksal hat uns auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden.

So soll denn auch meine Schilderung der Geschichte des ältesten Meidericher Bauernhofes mit dazu beitragen, um unseren Arbeitskameraden einmal zu zeigen, daß vor Hunderten von Jahren auf unserer heimatischen Scholle auch schon Menschen gelebt haben, die in unermüdlichem, schwerem Kampf um das tägliche Brot standen. Wenn wir aber künftig an einem dieser alten Höfe vorbeigehen, dann wollen wir eingedenk sein dessen, daß hier deutsche Tatkraft und deutscher Wille Werte geschaffen hat, die viele hundert Jahre überdauerten, und wir wollen mit Bewunderung und Achtung derer gedenken, die sich trotz aller Widerwärtigkeiten ihre Heimatliebe und die Treue zur väterlichen Scholle bewahrten und damit beitrugen zur Stärkung einer Hauptstütze jedes geordneten Staatswesens: des seßhaften Bauerntums.

Der Hof von Lakum bis zur ersten Jahrtausendwende

Im Winkel zwischen Rhein und Ruhr entstand etwa um das Jahr 800 n. Chr. der Lakumshof. Sein Name ist zurückzuführen auf Lakum = Lakheim = Lachheim = Heim in den Lachen, also Heim in den Sümpfen. Als die Ruhr, die um die Mitte des ersten Jahrtausends unserer Zeitrechnung direkt über Meidericher Gebiet — etwa in der Gegend von Borkhoven, an der Kirche vorbei und über den Stadtpark hinweg — und auch später noch unmittelbar am Lakumshof vorbeifloß, ihren Lauf änderte und auch der Rhein, der ursprünglich über das heutige Lakum hinwegfloß, sein Bett weiter westwärts verlegte, blieben weite Flächen Sumpfland zurück. Hier legten nun schon zur Zeit Karls des Großen Ansiedler — wahrscheinlich sind es die ersten Verkünder der Christenlehre gewesen, die auch um das Jahr 850 die Meidericher Kirche errichteten — den ersten Königshof dieser Gegend an. Mit den damals gebräuchlichen einfachen Werkzeugen wurde dann versucht, aus den Sümpfen, Wasserläufen und Moorflächen fruchtbares Ackerland zu gewinnen.

Dann kam im Jahre 887 Arnulf von Kärnten auf den Königsthron. Der hatte bald erkannt, daß ihm die Bewirtschaftung des Königshofes, der durch die fortschreitende westliche Verlagerung des Rheins immer mehr neues Land gewann, durch seinen Billitus (Verwalter) nicht viel einbringen konnte, deshalb schenkte er den Hof mit allem dazugehörigen Besitztum dem Kloster Corvey an der Weser. Jetzt brach eine neue Zeit hier an, als die Brüder des Klosters mit allem Ernst daran gingen, den Hof so ertragreich wie möglich zu machen. Dies war nicht ganz einfach, gehörten doch ausgedehnte Liegenschaften dazu, sogar auf der linken Ruhrseite der sogenannte „Spid“ in Rahlersfeld. In harter, mühseliger Arbeit gelang es denn den Mönchen auch, die Sümpfe auszutrocknen und auch anderes bisher unbrauchbares Land zu kultivieren.

Die Entwicklung des Hofes bis ins Jahr 1500

Als nun immer mehr fruchtbares Ackerland durch die Mönche gewonnen wurde, konnten diese bald die Arbeit nicht mehr allein bewältigen. So legten sie denn ganz in der Nähe einen zweiten Hof an, der nach dem distelreichen Gelände, auf dem er erbaut wurde, Distelwief genannt wurde; es ist der spätere Distelshof. (Die Endung wyl oder wil ist vom lateinischen vicus = Wohnung, Behausung abgeleitet, also Distelwyl = Wohnung in den Disteln.) Auf diesen Hof setzte das Kloster Corvey nun einen

Pächter, der das Land selbständig bearbeiten konnte, jedoch dem Hof Lakum zehntpflichtig war, d. h. er mußte den zehnten Teil des Ertrages, den er jährlich erzielte, als Pacht oder „Zehnten“ abliefern. So war der Lakumshof bis ins 14. Jahrhundert hinein Eigentum des Klosters Corvey, das ihm nach seinem Klosterheiligen Vitus (St. Velt) den Namen Vitinc-Hof gegeben hatte. Die Mönche hatten sich auch am Rhein einen eigenen kleinen Hofen angelegt, der besonders zu der Zeit, wenn die Weintransporte vom Rhein und von der Mosel, wo das Kloster Weinberge besaß, eintrafen, eine Rolle spielte. Die Besetzungen von Corvey waren so zahlreich und ausgedehnt, daß die Brüder, die diese Weinreisen von der Weser bis zur Mosel ausführten, jede Nacht in einem der dem Kloster zuständigen Besitztümer übernachteten und sich für die Weiterreise mit Lebensmittelvorräten versehen konnten. So findet man heute in den Heberegistern des Klosters Corvey noch zahlreiche Angaben über die Einkünfte aus Lakumshof.

Im 14. Jahrhundert kam dann der Lakumshof an den damaligen Herrn von Meiderich, Graf Engelbert von der Mark und Cleve. Während nun bis dahin der Hof mit den zu ihm gehörigen Unterhöfen und Kastellen unter Götterswit-Dinslaken Gerichtsbarkeit gestanden hatte, verlieh Graf Engelbert ihm ein eigenes Hofgericht. Es gab nun also in Meiderich drei Gerichte, und zwar das Freigericht auf dem Rittersitz Haus Hagen, das Kirchspielgericht, das alle übrigen im Meidericher Gebiet gelegenen Bauernschaften umfaßte, und das Hofgericht auf Lakum. Dieses Hofgericht, das sich nicht auf dem Lakumshof selbst, sondern auf dem dazugehörigen und dicht dabei gelegenen Hoffmannshof befand, hat bis in das 19. Jahrhundert bestanden. Obwohl zu ihm auch ein Galgen gehört haben muß — ein in der Nähe gelegenes Grundstück heißt heute noch „Galgenstück“ —, waren seine Rechte, besonders seit dem Jahre 1582, genau begrenzt, so daß es eine Todesstrafe nicht verhängen konnte. Es durfte jedoch fremde Verbrecher verfolgen und ins Gefängnis bringen, auch wenn diese sich außerhalb des Gerichtsgebietes aufhielten bzw. sich von Lakum aus nach dort retten wollten. Außerdem hatte das Gericht das

Recht der Zollerhebung, der Paßausstellung und andere Vorrechte. (Hier mag noch erwähnt werden, daß man früher oft sonderbare Einrichtungen zur Bestrafung von irgendwelchen Vergehen hatte, z. B. stand in der Nähe der Meidericher Kirche ein sogenanntes „Drillhäuschen“, das rund, offen und drehbar war. In dies Häuschen wurden oft Personen eingesperrt, die sich leichter Vergehen schuldig gemacht hatten, wie Felddiebstahl, Grasdiefbstahl oder Bettelei; dann wurden sie, besonders gern natürlich von der Schuljugend, mit dem Häuschen solange herumgedreht, bis das Gefühl der „Seefrankheit“ erzeugt war, dann ließ man sie gewöhnlich laufen.)

In diesem Zusammenhang mag noch erwähnt werden, daß auch die Brinkische, später Faberische Fähre, die sich an der Stelle der heutigen Karl-Lehr-Brücke befand, unter das Hofgericht Lakum gehörte.

Eine noch heute den alten Meiderichern geläufige Flurbezeichnung ist „die Borg“, und auf einer alten Flurkarte ist noch „die Borgische Rämp“ eingezeichnet. Ob diese beiden Namen nun das Vorhandensein einer Burg dokumentieren sollen, ist immerhin schwer zu beweisen. Eigentümlich ist jedenfalls, daß im Jahre 1300 ein Ritter Dietrich von Lakum als Mitglied des Duisburger Stadtrates und 1312 ein Ritter Theodor Lachheim als Duisburger Schöffe urkundlich erwähnt werden. In diese Angelegenheit werden jedoch wohl nur systematisch vorgenommene Grabungen an den in Frage kommenden Stellen Licht bringen können, da sich sonst nirgendwo Anhaltspunkte finden, die das Bestehen einer Burg oder auch nur einer über den allgemeinen Rahmen hinausgehenden Befestigung beweisen.

Unter Engelbert III. von der Mark als Herr und Vogt des Hofes erfuhr dieser im Jahre 1369 einen nicht geringen Verlust, schenkte doch Engelbert nicht weniger als 24 Morgen dem Gasthaus in Duisburg. Immerhin besaß auch jetzt das „Dorf Lakum“, das mittlerweile auf drei Höfe und elf Katstellen, dazu noch neun zur „Borg“ gehörende Katstellen angewachsen war, derart ausgedehnte Besitzungen, daß es ohne Schwierigkeiten alle auf seinem Grunde lebenden Menschen ernähren konnte.

(Fortsetzung folgt)



Lakumshof in Meiderich

Parteitag der Ehre

Deutschland im Lichte des Nürnberger Parteitages

Von Jahr zu Jahr machtvoller wurde der Eindruck, den die Reichsparteitage der NSDAP. auf Freunde und auf Gegner machten. Mit ihrer Teilnehmerzahl wuchs ihr äußerer Rahmen und ihre Formschönheit, wuchs auch von Mal zu Mal ihre Durchschlagskraft in die breiten Massen des deutschen Volkes hinein, bis sie zu einem Generalappell des deutschen Volkes reiften. Den „Parteitag der Ehre“ erlebten wir in diesen Tagen. Das heißt nichts anderes, als daß das ganze deutsche Volk auf den Wegen des Nationalsozialismus sein höchstes Gut, seine Ehre, nach Zeiten schmachvoller innerer und äußerer Vernechtung wiedergewonnen hat und bereit und in der Lage ist, sie in alle Zukunft mit Gut und Blut zu verteidigen.

Wir haben eine harte tausendjährige Schulung hinter uns und wissen alle aus den bösen Erfahrungen der erst gerade hinter uns liegenden Zeit, was es für ein Volk heißt, „ehrlos, weil wehrlos“ zu sein. Auf diesem Gebiete wurde das deutsche Volk mit der nationalsozialistischen Bewegung am schnellsten eins, der Parteitag der Ehre wurde ein Ehrentag des gesamten deutschen Volkes. Daß die Einswerdung von Volk und Bewegung sich unaufhaltsam auch auf allen anderen Lebensgebieten fortsetzen konnte, dazu waren die Parteitage notwendig. Sie sind die Stelle, von der aus die Abrechnung für einen zurückliegenden Zeitabschnitt gegeben und die Aufgaben für die Zukunft aufgezeigt werden. Kein anderer aber könnte besser als der Führer selbst das deutsche Geschehen rückschauend und vorschauend glaubhaft machen. Seine Proklamation zur Eröffnung des Kongresses ist ein Rechenschaftsbericht von außerordentlicher Klarheit und Eindringlichkeit, der in seiner Bedeutung für das deutsche Volk und im Hinblick auf Menschheitsfragen auch von anderen Völkern nicht ernst genug genommen werden kann. In der Proklamation heißt es:

Nationalsozialisten und
Nationalsozialistinnen!

Wenn jeder Reichsparteitag bisher ein Tag der Rechtfertigung unseres Kampfes und Ringens war, dann gilt dies am höchsten von dem heutigen. Kein anderer konnte uns daher mit höherer Genugtuung erfüllen als dieser. Denn auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens ist seit vier Jahren ein unermesslicher Aufstieg eingetreten.

Einmalig sind das Tempo und das Ausmaß des politischen Aufstiegs und vor allem: geschichtlich einmalig ist die innere Konsolidierung der deutschen Nation. Die gewaltigste Krönung aber hat dieser Aufstieg im letzten Jahre erfahren, in den zwölf Monaten, die seit dem vierten Reichsparteitag vergangen sind.

Am Abend des 30. Januar 1933 gab ich dem deutschen Volke in einer kurzen Proklamation die Zielsetzung unseres Kampfes bekannt. Ich habe damals gebeten, mir vier Jahre Zeit zu schenken. Nach ihrem Ablauf wollte ich dem deutschen Volke Rechenschaft geben über die Erfüllung oder Nichterfüllung dieses Versprechens.

Unsere Gegner waren überzeugt, daß wir niemals dazu kommen würden, die Nation um dieses Urteil zu befragen, denn man bemerkt die Höchstzeit unseres Regimes auf kaum sechs bis zwölf Wochen.

Was aber hat in diesen vier Jahren der Nationalsozialismus aus Deutschland gemacht? Wer von diesen Gegnern könnte die Stirn besitzen, auch heute noch gegen uns als Ankläger aufzutreten?

Was ihnen damals in meiner Proklamation als phantastisch und unerfüllbar erschien, erscheint uns heute als die bescheidenste Ankündigung einer turmhoch darüberliegenden Leistung.

Diese Gegner haben es damals nicht für möglich gehalten, das uns heute so klein vorkommende Programm des Jahres 1933 zu erfüllen. Was würden sie aber wohl erst gesagt haben, wenn ich ihnen das Programm vorgehalten hätte, das die nationalsozialistische Staatsführung seitdem in knappen vier Jahren nun tatsächlich verwirklichte?

Wie hätten sie wohl gespottet, wenn ich ihnen am 30. Januar 1933 erklärt haben würde,

daß nach vier Jahren Deutschland seine Erwerbslosen von sechs Millionen auf eine Million verringert haben wird;

daß die Zwangsenteignung des deutschen Bauern beendet sein wird; daß die Einnahmen der deutschen Landwirtschaft höher sein werden als jemals in einem Jahre unserer Friedenszeit vorher;

daß sich das gesamte Nationaleinkommen von 41 Milliarden auf jährlich über 56 Milliarden steigern wird;

daß der deutsche Mittelstand und das deutsche Handwerk eine neue Blüte erleben würden;

daß sich der Handel wieder erholen würde;

daß die deutschen Hafenstädte nicht mehr toten Schiffsfriedhöfen gleichen und

daß 1936 auf den deutschen Werften sich allein über 640 000 Tonnen Schiffe im Bau befinden würden;

daß unzählige Fabriken ihre Arbeiterziffern nicht verdoppeln, sondern verdrei- und vervierfachen und daß zahllose andere in knapp vier Jahren neu aufgebaut werden;

daß eine Krupp-Fabrik wieder erzittern wird von dem Dröhnen und Hämmern der Maschinen des deutschen Wiederaufstiegs und daß aber alle diese Unternehmungen als oberstes Gebot ihres Einsatzes den Dienst an der Nation und nicht mehr den skrupellosen Gewinn des einzelnen erkennen würden;

daß sich die stillen Automobilfabriken nicht nur beleben, sondern unerhört vergrößern und

daß sich die Produktion der Kraftfahrzeuge von 45 000 des Jahres 1932 auf rund eine Viertelmillion steigern würde;

daß in vier Jahren die Defizite unserer Länder und Städte beseitigt und

daß das Reich ein Steuer-Mehraufkommen von jährlich nahezu fünf Milliarden erhalten wird;

daß die Deutsche Reichsbahn endlich wieder ihre Sanierung erfährt, ihre Züge aber als die schnellsten der Welt fahren werden;

daß das Deutsche Reich Straßen erhält, wie sie, seit es eine menschliche Kultur gibt, in dieser Größe und Schönheit noch nicht gebaut wurden, und

Aufnahme: Hoffmann

Der Führer grüßt die marschierenden H.S.-Kolonnen. Hinter dem Führer Reichsjugendführer Baldur von Schirach



daß von diesen projektierten ersten 7000 Kilometer nach nicht einmal vier Jahren später schon über 1000 Kilometer in Betrieb und über 4000 Kilometer in Bau sein werden;

daß ungeheure neue Siedlungen mit Hunderttausenden an Häusern entstehen, in alten Städten des Reiches aber gewaltige neue Bauten emporwachsen werden, die mit als die größten der Welt anzusprechen sind;

daß sich Hunderte und aber Hunderte riesiger Brücken über Schluchten und Täler ziehen werden und

daß die deutsche Kultur so und in ähnlichen herrlichen neuen Leistungen ihren Ewigkeitswert bestätigen wird;

daß die deutschen Theater eine Wiederauferstehung feiern werden, genau so wie die Darbietungen unserer deutschen Musik;

daß dabei aber das deutsche Volk einen lebendigen Anteil nehmen wird an dieser umwälzenden geistigen Erneuerung, und dies alles, ohne daß auch nur ein Jude in dieser geistigen Führung des deutschen Volkes mehr in Erscheinung tritt!

Wenn ich ihnen damals vorausgesagt hätte, daß es nach diesen vier Jahren nur mehr ein Volk geben wird, daß keine Sozialdemokratie, kein Kommunismus, kein Zentrum, aber auch keine bürgerliche Partei sich mehr am deutschen Leben werde veründigen können, daß keine Gewerkschaft mehr sein wird zur Verhöhnung des Arbeitnehmers und kein Unternehmerverband zur Verderbung des Arbeitgebers, daß nach diesen vier Jahren keine Länderregierung mehr existieren wird, daß es in Deutschland keine Landtage mehr geben soll, daß die sechzehn Jahren und damit die sechzehn Traditionen zu bestehen aufgehört haben und eingeholt werden. Was hätten sie aber erst gesagt, wenn ich ihnen prophezeit haben würde, daß sich in diesen vier Jahren Deutschland aus den Sklavenketten von Versailles gelöst haben wird, daß das Reich wieder die allgemeine Wehrpflicht erhält, daß wie im Frieden jeder Deutsche zwei Jahre für die Freiheit des Landes

dienen wird, daß eine unsere Küsten und unseren Handel beschützende neue Flotte im Bau begriffen ist und eine gewaltige neue Luftwaffe bald die Sicherheit unserer Städte, Fabriken und Werksanlagen garantiert, daß das Rheinland unter die Oberhoheit der deutschen Nation gebracht und damit die Souveränität des Reiches über das gesamte Gebiet wieder ausgerichtet sein wird.

Was hätten sie gesagt zu meiner Prophezeiung, daß dieses damals so zerrissene Volk, ehe noch vier Jahre vergangen sein werden, für die nationalsozialistische Politik des Wiederaufbaues, der Ehre und der Freiheit der Nation zu 99 Prozent zur Wahlurne schreiten und mit 99 Prozent ihr Ja aussprechen wird?

Hätte ich dies und alles das viele andere vor vier Jahren prophezeit, dann hätte man mich unter dem Gelächter der ganzen Welt als einen Wahnsinnigen gebrandmarkt. Allein dies alles ist nun Wirklichkeit geworden. Dies ist die Tat von knapp vier Jahren. Wer kann es uns verdenken, wenn wir alle, die wir an diesem Werk tätig waren, in stolzer Befriedigung auf diese Leistung blicken. Die nationalsozialistische Führung Deutschlands hat in dieser kurzen Zeit Wunder vollbracht und die zu ihr gestoßene nationalsozialistische Armee hat dieses Wunder erhärtet. Heute steht das Reich in seiner politischen Führung und seiner militärischen Sicherung gefestigter da als je zuvor.

Die Proklamation geht dann nach einem Rückblick auf die Olympischen Spiele in Berlin zu den Problemen nationalwirtschaftlicher Erhaltung des deutschen Volkes über. Sie sagt darüber unter anderem:

Wenn wir durch die stärkste innere Wirtschaftsbelebung das Einkommen unseres Volkes noch so sehr erhöhen und den letzten Mann in Arbeit bringen, so wird dadurch die deutsche Getreideanbaufläche nicht größer, d. h., der deutsche Lebensmittelmarkt kann durch die nun einmal gegebene Begrenzung unseres Bodens nur ganz unwesentlich gebessert werden. Und das ist das schwerste Problem, dem wir gegenüberstehen. Denn wir haben seit 1933 über fünf Millionen Menschen zusätzlich in die Produktion gebracht, d. h. ihren früheren Lohndurchschnitt als Erwerbslose in den meisten Fällen um 100 und zum Teil bis um 200 Prozent verbessert.

Das heißt aber, daß nun mit einem Schlag fünf Millionen Einkommens-träger mit einer größeren Kaufkraft als die früheren Arbeitslosen den deutschen Lebensmittelmarkt zusätzlich belasten. Dem sind die immer wiederkehrenden und durch die Jahreszeiten bedingten Verknappungen an Butter, Eiern, Fett und zum Teil auch an Fleisch zuzuschreiben.

Dieser Teil der Proklamation schließt mit dem neuen vierjährigen Programm, welches der Überwindung unserer Nahrungs- und Rohstofforgen durch Zusammenfassung unserer wirtschaftlichen Kräfte dienen soll. Dabei wird die Frage deutscher Kolonien mit in Angriff genommen. In dem Programm heißt es:

In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können!

Der Neuaufbau dieser großen deutschen Rohstoffindustrie wird auch die nach Abschluß der Aufrüstung freierwerdenden Menschenmassen nationalökonomisch nützlich beschäftigen. Wir hoffen damit die nationale Produktion auf vielen Gebieten erneut steigern zu können, und zwar im inneren Kreislauf unserer Wirtschaft, um damit die aus unserem Export stammenden Einnahmen in erster Linie für die Lebensmittelversorgung bzw. für die Versorgung mit den uns dann noch fehlenden Rohstoffen zu reservieren.

Die notwendige Anordnung zur Durchführung dieses gewaltigen deutschen Wirtschaftsplanes habe ich soeben erlassen. Die Ausführung wird mit nationalsozialistischer Energie und Tatkraft erfolgen.

Unabhängig davon kann Deutschland aber nicht auf die Lösung seiner kolonialen Forderungen verzichten. Das Lebensrecht des deutschen Volkes ist genau so groß wie die Rechte der anderen Nationen!

Ich weiß, meine nationalsozialistischen Volksgenossen, daß dieses neue Programm eine gewaltige Aufgabe darstellt, allein sie ist wissenschaftlich auf vielen Gebieten bereits gelöst, die Produktionsmethoden sind in Erprobung begriffen und zum Teil schon entschieden und festgelegt. Es wird daher nur eine Frage unserer Energie und Entschlossenheit sein, dieses Programm zu verwirklichen.

Als Nationalsozialisten haben wir das Wort „unmöglich“ nie gekannt und wollen es daher auch in Zukunft nicht als eine Bereicherung unseres Wortschatzes aufnehmen. In vier Jahren werden wir der Nation über diese Riesenarbeit der Sicherung ihrer Ernährung und damit ihres Lebens und ihrer Unabhängigkeit wieder Rechenschaft ablegen.

Zum Schluß begründet die Proklamation des Führers die Einführung der zweijährigen Dienstzeit mit kurzen Ausführungen über die Gefahr des Bolschewismus und schließt mit den Worten:

Und je mehr sich der Himmel um unser Vaterland von bolschewistischem Weltaufbruch zu röten beginnt, mit um so größerer Liebe und Hingabe wird das nationalsozialistische Deutschland zu seiner Armee stehen, der wir die größte und stolze Tradition unseres Volkes verdanken.

Sie hat auch uns einst erzogen, aus ihr sind wir alle gekommen, die wir dann die Partei, die SA., SS., das NSKK, aufrichteten. Sie hat uns die Männer geschenkt, mit denen wir unsere ersten Sturmabteilungen, die Garde unserer Bewegung aufbauten. Und ihr sollen für alle Zukunft wieder zwei Jahre lang gehören die jungen Söhne unseres Volkes, auf daß sie die Kraft und Fähigkeit erhalten im Kampf für die Unabhängigkeit und Freiheit des Vaterlandes zum Schutze der deutschen Nation.

Indem ich dies am vierten Reichsparteitag offen auszusprechen in der Lage bin, blicke ich in tiefem Glück zurück auf diese stolze Leistung nationalsozialistischer Staatsführung und nationalsozialistischen Soldatentums. Nun wird wieder Generation um Generation dieses edelste Opfer bringen, das von einem Mann gefordert werden kann. Das deutsche Volk aber hat damit im Jahre 1936, im vierten Jahre des nationalsozialistischen Regimes, die Zeit seiner geschichtlichen Ehrlosigkeit beendet.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung, es lebe unsere nationalsozialistische Armee, es lebe unser Deutsches Reich!

Während die Proklamation des Führers von Staatsminister Gauleiter Wagner verlesen wurde, hielt Adolf Hitler selbst am Abend des Gründungstages eine große und bedeutsame kulturpolitische Rede. Sie ging von dem Grundgedanken aus, daß alle Kultur nur aus der Gemeinschaft der Menschen entsteht und deshalb auch als Gemeinschaftsleistung gewertet werden muß. Nach einer Einführung in den Zusammenhang aller Geschehnisse bei der Entwicklung der Menschheit im Laufe der Jahrtausende zeigte der Führer auf, daß eine Kultur stets an die Gemeinschaft ihrer Entstehung gebunden ist, daß eine Gemeinschaft aber von einer autoritären Staatsführung abhängig ist. Aber nur dann kann eine solche Autorität von wahrem Segen für die kulturelle Entwicklung unseres Volkes sein, wenn sie blutmäßig in unserem Volke wurzelt.

Diese grundlegenden Gedanken boten dem Führer reiche Gelegenheit zu einer geistigen Abrechnung mit den zerstörenden Tendenzen des Marxismus und Bolschewismus, des Liberalismus und besonders auch des Judentums. Kampf allem Untermensentum, Durchführung unserer geschichtlichen Mission als Kulturvolk war die Forderung der großen Kulturrede. Und die Erfüllung ist nur möglich in der Gemeinschaft nach dem Prinzip des autoritären Willens, wie ihn das neue nationalsozialistische Zeitalter geboren hat.

Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter Alfred Rosenberg behandelten am zweiten Tage des Parteikongresses eingehend das Thema „Bolschewismus“. Man kann nur wünschen, daß die Völker, die es angeht, aus dem reichen Material die rechte Lehre ziehen.



Zum Beginn des Reichsparteitages wurden in Nürnberg die Fahnen der alten Armee und Marine zum Wehrmachtslager eingeholt

Aufnahme: Zanden

Windhosen und ihre Wirkungen

Zu Anfang dieses Jahres erregte es großes Aufsehen, als bekannt wurde, daß mitten im Hauptgeschäftsviertel einer deutschen Großstadt, in Düsseldorf, eine mittägliche Windhose ungeheuren Schaden angerichtet hatte, der in die Hunderttausende ging. Abgebedete Dächer, umgebrochene Baumrießen, beschädigte Kirchtürme, umgelegte Schuppen, unzählige zerbrochene Fensterscheiben, gewaltige Verwüstungen unter den Schaufensterauslagen und vor allem eine größere Anzahl von Toten und Verletzten war das Ergebnis dieser Laune der Natur. Ungewöhnlich bei diesem Ereignis vom 10. Januar 1936 war freilich neben der Tatsache, daß die Windhose gerade das Herz einer Großstadt heimsuchte, allein die ungewöhnliche Jahreszeit. Ein solches Naturgeschehen mitten im Winter ist allerdings ein Unikum, denn sonst sind gerade die Windhosen eine typisch hochsommerliche Witterungserscheinung, die ziemlich ausnahmslos etwa auf die drei Monate vom Juni bis August beschränkt bleibt.

In dieser Hochsommerzeit sind die Windhosen jedoch keine übermäßig seltene Erscheinung. Im allgemeinen wird aber wenig darauf geachtet, weil ihr Wirkungsbereich stets nur beschränkt und der angerichtete Schaden selten erheblich ist. Zumeist erstreckt sich ihre Tätigkeit darauf, daß sie Getreidemieten oder Heuwagen in die Lüfte heben, hier und da ein Dach abdecken oder einen Windbruch im Walde verursachen und ähnlichen „Anfug“ anrichten, der jedoch über die nächst betroffenen Kreise hinaus meist wenig beachtet wird. Wenn Derartiges sich freilich vor den Toren einer Großstadt oder gar innerhalb ihrer Vororte ereignet, erregt die Sache selbstverständlich wesentlich mehr Aufsehen. So sprach man seinerzeit in Berlin viel über den „Wirbelsturm von Nauen“, der in der märkischen Nachbarstadt am 24. Juli 1890 erhebliches Unheil angerichtet hatte. Kölns Außenbezirke wurden am 7. August 1898 von einer Windhose heimgesucht, diejenigen Düsseldorfs bereits einmal am 8. Juni 1924, genau am hohen Mittag des Pfingstsonntag usw. Alljährlich kommt eine ganze Anzahl von Windhosen in Deutschland vor, zumal in gewitterreichen Sommern; denn die Windhosen treten stets in Begleitung von Gewittererscheinungen auf, meist sogar in Verbindung mit besonders schweren Gewittern. Gewissermaßen hat man in ihnen die höchste Entwicklung der bekannten, vor der Gewitterfront einherwandernden „Gewitterböen“ zu sehen. Bekannt ist, wie vor solchem nahenden Gewitter, bevor noch der Regen einsetzt, riesige Staubwirbel auftreten. Wenn diese Wirbel ihre Wirkung unter besonderen Umständen zu höchster Kraft steigern können, so entfalten sie eine mechanische Wirkung von unsagbarer Energie. Tritt der Wirbel auf dem Lande auf, so bildet er die Windhose; auf dem Wasser schafft er die bekannten schlauchartigen Wasserhosen, die kleinen Schiffen zur ernststen Gefahr werden können. Man kann sich übrigens das Aussehen und Verhalten solcher Wind- und Wasserhosen in kleinem Umfang künstlich vor Augen führen, wenn man in der Badewanne das Wasser ablaufen läßt. Wenn nur noch wenig Wasser in der Wanne vorhanden ist, das ablaufen soll, bildet sich durch die Saugwirkung gern in der Abflußöffnung ein luftgefüllter Schlauch im Wasser, der uns genau das Bild einer Windhose im kleinen vor Augen führt — nur daß in der Badewanne die Saugkraft nach unten wirkt, während sie in der freien Natur nach oben tätig ist. Denn jede Gewitterböe reißt die Luft vom Erdboden in einen luftverdünnten Raum der Höhe hinauf.

Von der mechanischen Kraft der Windhosen kann sich niemand einen Begriff machen, der sie nicht selbst erlebt oder ihre Wirkungen gesehen hat. Es könnten riesige steinerne Kirchtürme einfach umgelegt werden, wie es bei der Düsseldorf-

er Windhose zu Pfingsten 1924 mit der Martinskirche geschah, oder es werden ausgedehnte, große Waldkomplexe im Bruchteil einer Minute glatt abgeräumt. Den älteren Kennern des Harzes ist vielleicht die große Windhose von Schierke in Erinnerung, die am 17. Juni 1904 das Landschaftsbild der Brockenstraße oberhalb von Schierke von Grund aus änderte: Der herrliche Hochwald wurde wohl auf dreiviertel Stunden Weges so restlos umgebrochen und dabei manch zentnerschwerer Felsblock von den umklammernden Wurzeln der stürzenden Bäume mit aus der Erde gerissen, daß originellerweise von dem ganzen wunder-vollen Wald nichts anderes übrigblieb als ein völlig vereinsamter Pfahl mit der nunmehr überflüssigen Aufschrift: „Das Rauchen im Walde ist verboten.“ Jahrzehntlang waren die verheerenden Wirkungen der Windhose von Schierke noch zu sehen.

Das einzige Gute an diesen Windhosen ist ihre räumlich stets nur beschränkte Ausdehnung. Die Sturmbahn, innerhalb deren die Verheerungen angerichtet werden, ist höchstens ein paar hundert Meter breit, vielfach noch erheblich schmaler, und auch die Längswirkung geht nur ausnahmsweise über wenige Kilometer hinaus.

Prof. Dr. Hennig

Die Deutsche Arbeitsfront

Neue Beitragsmarken der Deutschen Arbeitsfront Achtung, Rückstände aufholen!

Das Schakamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß ab 1. Oktober 1936 neue DAF-Beitragsmarken ausgegeben werden. Ende September werden daher die bisher verwendeten Beitragsmarken aus dem Verkehr gezogen, und soweit diese nicht in den Mitgliedsbüchern für Beiträge bis September 1936 verklebt wurden, zum 30. September 1936 für ungültig erklärt.

Die Möglichkeit des Klebens der zum Einzug gelangenden Beitragsmarken besteht folglich nur noch bis Ende September 1936. Die Verwendung neuer Beitragsmarken ab 1. Oktober 1936 für etwaige Rückstände ist nicht statthaft, weil diese Beitragsmarken erst mit dem 1. Oktober 1936 Gültigkeit haben.

Damit in keiner Weise die erworbenen Anwartschaften der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront infolge etwa bestehender Beitragsrückstände gefährdet werden, wird den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront vom Schakamt geraten, sofort mit der Aufholung der Rückstände zu beginnen, spätestens jedoch im September ihre Zahlungen für Beitragsrückstände zu leisten, damit noch die bis zum 30. September 1936 gültigen Beitragsmarken verwendet werden können. Das Schakamt der Deutschen Arbeitsfront weist in diesem Zusammenhang noch einmal auf die Bestimmung hin, daß eine durch mehr als zweimonatigen Beitragsrückstand hervorgerufene Mitgliedschaftsunterbrechung den Verlust sämtlicher bei der Deutschen Arbeitsfront erworbenen Anwartschaften nach sich ziehen kann.

Aus der Gefolgschaft

Kinderfest

der Zellen Hochöfen „Hüttenbetrieb“ u. „Hütte Ruhrort-Meiderich“

Am 27. August 1936 wurden als Ausklang der gemeinsam unternommenen Ausflüge die Kinder der Gefolgschaftsmitglieder zu einem



Die langersehnte Stunde ist gekommen, wo die Luftballons ausgegeben werden

Kinderfest in den Räumen des „Parkhauses“, Duisburg-Meiderich, Meher Straße, eingeladen.

Auf dem Rombricherplatz versammelten sich um 14.30 Uhr etwa 900 Kinder, die unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle Hütte Ruhrort-Meiderich zu dem Parkhaus marschierten. Hier wurden die Kinder mit Kakao und Kuchen und sonstigen Süßigkeiten bewirtet, während Onkel Kreuter mit seinen Gehilfen für die notwendige Unterhaltung sorgte. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem „Kasperletheater“ und dem „Zauber-künstler“ gewidmet. Jedes Kind erhielt ferner einen Luftballon, der an Ort und Stelle aufgelassen oder als Andenken mit nach Hause genommen werden konnte.

Nur zu schnell verflogen die schönen Stunden; „Auf Wiedersehen“ im nächsten Jahr war der Wunsch, mit dem man sich trennte.

An dieser Stelle sei der Direktion der August Hoffen-Hütte für das Zustandekommen des Kinderfestes herzlichst gedankt, ebenso gebührt allen freiwilligen Helfern Dank für ihre selbstlose Arbeit. — Br.

Vierzig Jahre Arbeit

Am 8. September 1936 konnte das Gefolgschaftsmitglied der Zelle 8, Masch.-Betr.-Hochöfen, Vorarbeiter Bernhard Funckermann, auf ein vierzigjähriges Arbeitsjubiläum zurückblicken. In Anbetracht dessen wurden dem Jubilar während der Pause vom Zellenwarter Münster die Glückwünsche der Arbeitskameraden sowie ein Bild des Führers überreicht. Anschließend brachte das Vertrauensratsmitglied Pg. Müller die Glückwünsche des Vertrauensrates dar. Der Betriebsleiter der Zelle, Herr Dipl.-Ing. Schafstedt, sprach dem Jubilar seinen Dank für die vierzigjährige treue Pflichterfüllung aus. Aus einer Sammlung der Zellenkameraden wurden dem Jubilar auf seinen Wunsch hin zwei Klubessel geschenkt. Der Jubilar bedankte sich und erinnerte daran, daß die Kameradschaft nur durch unseren Führer Adolf Hitler möglich wurde und unserem Führer auch an diesem Tage gedankt werden müsse. Er bat die Kameraden, mit ihm einzustimmen in ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren geliebten Führer Adolf Hitler.

In den Abendstunden des Tages brachte die Werkfaher der Hütte Ruhrort-Meiderich dem Jubilar an seiner Wohnung durch Singen einiger Marschlieder ein Ständchen. Der Jubilar nebst Gattin haben sich sehr gefreut, daß ihnen soviel Ehre zuteil wurde.

Karl Rüpper, Masch.-Betr. Hochöfen

Familienfest der Zelle 21, Hafen Schwelgern, Eisenbahn

Von herrlichem Wetter begünstigt, unternahmen die Zelle 21, Hafen Schwelgern, Eisenbahn, ihre diesjährigen Familienausflüge an zwei Sonntagen, dem 16. und 23. August, zu den Räumen und Gartenanlagen des Kinos „Thaunus“ in Dinslaken. Angezwungene Freude und echte Heiterkeit belebten das gut vorbereitete Fest. Aufwartung und Bewirtung für alt und jung bei Kaffee, Kuchen, Brötchen, Wurst und Bier war gut und reichlich. Die Kleinen labten sich an Milch, Kuchen und sonstigen Naschereien, erfreuten sich beim Spiel, bei der Verlosung und über schöne Preise. Auch bei den Erwachsenen herrschte eitel Freude über die Preise, die im Schießen und Kegeln errungen werden konnten.

Die NSD.-Kapelle der A. Th.-H. erfreute mit ihren klangvollen Weisen und ließ auch den Tanz zu seinem Recht kommen. In den



Am Schießstand

Begrüßungsansprachen der Betriebs- und Zellenleiter gedachte man des Führers und der verstorbenen Arbeitskameraden. Nur allzu schnell verschwanden die schönen Stunden fröhlicher Geselligkeit. In vorgerückter Abendstunde verließen die Familien die gastliche Stätte. Mancher „klebte“ auch noch länger. Herzlichst

sei an dieser Stelle der Betriebsführung gedacht, die durch ihre finanzielle Mithilfe dieses schönen Familienfest erst ermöglichte. Anerkennung und Dank gebührt auch dem Zellenwarter und seinen Helfern, die durch umsichtige Vorbereitung die reibungslose Abwicklung der Feste gewährleisteten.

Bernhard Döppers

Ausflug der Zelle 7 Kleineisenbau IV

Abt. Hütte Ruhrort-Meiderich

Am Sonntag, dem 30. August 1936, unternahm die Zelle 7 eine Autofahrt nach Schloß Burg an der Rupper. Bei herrlichem Wetter ging es morgens zum Schlageterkreuz in der Golzheimer Heide. Hier gedachte das Gefolgschaftsmitglied Fritz Müller des großen Kämpfers des Ruhrgebietes „Albert Leo Schlageter“ in eindringlichen Worten. Nach einer Photoaufnahme ging es weiter zur Müngstener Brücke, wo wir eine kurze Besichtigung vornahmen. Von dort ging die Fahrt nach Schloß Burg, wo längere Rast gemacht wurde. Nachdem eine allgemeine Stärkung stattgefunden hatte, ging es in loser Ordnung hinauf zur herrlich gelegenen Burg. Der Rundgang und die Besichtigung der einzelnen Räume hat einem jeden gezeigt, daß die deutsche Schmiede- und Handwerkskunst



Am Schlageter-Denkmal

um die Jahrhundertwende auf beachtlicher Stufe stand. Nachdem sich ein jeder von der Schönheit der Burg überzeugt hatte, ging es zum Restaurant zurück, wo ein gemeinschaftliches Essen stattfand und jeder auf seine Kosten gekommen ist. Um 3 Uhr führte uns der Autobus zum Ittertäl, wo wir den Märchenwald besichtigten. Ein Vergnügungspark war auch am Platze, so daß für Unterhaltung gesorgt war und bei niemanden Langeweile aufkommen konnte. Gegen 6 Uhr ging es zu einem in der Nähe liegenden Restaurant, wo wir bei Konzert und Tanz bis 10 Uhr verblieben. Im Laufe des Abends wies der Zellenwarter Franz Müller auf den kameradschaftlichen und disziplinierten Geist der Zelle hin und betonte, daß diese Fahrt durch die Hilfsbereitschaft der Direktion ermöglicht worden wäre; er dankte gleichzeitig der Direktion im Namen der gesamten Zelle. Die Rückfahrt im Bus zeigte bei befriedigten Gesichtern und lebhafter Stimmung die Geschlossenheit der Zelle 7.

G. L.

Erstes Wertungs-Singen

im Bezirk Duisburg-Nord, Kreis 2, Gau IXb, des Deutschen Sängerbundes

Am 6. September 1936 wurde das Wertungsingen im Apollo-Theater Bruchhausen durchgeführt. Den Wertungsrichtern Professor Unger aus Köln und Gauchormeister Nellius aus Dortmund stellten sich 26 Vereine mit etwa 1300 Sängern zur Kritik. Auch unsere dem Bezirk Duisburg-Nord angehörenden Werksängervereine beteiligten sich am Wertungsingen. Wir lassen nachfolgend die von diesen zum Vortrag gebrachten Lieder sowie den vom Wertungsgericht nach dem Singen bekanntgegebenen Gesamteindruck folgen. Eine ausführliche Bewertung der einzelnen Darbietungen geht den Vereinen noch zu.

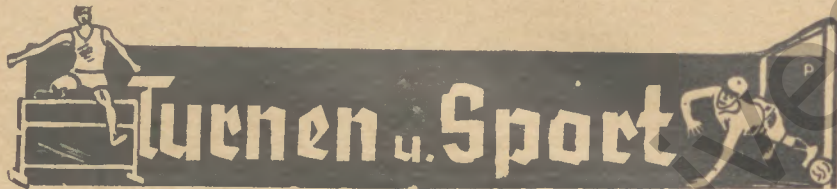
Stahlwerker M.G.B. Frohsinn Meiderich (Hütte Ruhrort-Meiderich) (Chorleiter Willy Sendt) „Halt“ von Zöllner (eine allgemein ausreichende, jedoch im Hinblick auf die harmonische Tonreinheit nicht reiflos befriedigende Leistung); „Sah ein Knab' ein Röslein stehn“ von Werner (durchweg befriedigende Leistung).

M.G.B. Sangeslust Hüttenbetrieb Meiderich und Doppelquartett Lorelen: (Chorleiter Josef Butowski in Verhinderung des erkrankten Chorleiters August Loosen) „Horst Wessel“

von Richard Trunk (eine hochbefriedigende, fast ausgezeichnete Leistung); „Innsbrud“ von Züngst (reiche Gesangskultur, in der rhythmischen Gestaltung zu willkürlich).

M.G.B. August Thyssen-Hütte Hamborn: (Chorleiter Fr. Greisen.) „Werden“ von Hans Wagner (achtbare, eine fleißige Vorarbeit zugrundeliegende Leistung); „Bei Langemarck“ von Arno Stark (gediegene, gemütsstiefe Gestaltung eines echt deutschen Stoffes).

Außer den selbst gewählten Chören wurde noch ein Marschlied ohne Bewertung zum Vortrag gebracht. Der Quartett-Verein Eisenwerk Kraft der Niederrheinischen Hütte, der dem Bezirk Duisburg-Süd angehört, nimmt am 20. September in der Tonhalle Duisburg am Wertungsingen seines Bezirks teil.



Turn- und Sportfreunde A.Th.-H.

Der in der letzten Werkszeitung erfolgte „Aufruf zur sportlichen Betätigung“ unseres Gefolgschaftsführers Dr. Bartscherer hat seine Wirkung nicht verfehlt. Die Mitgliederzahl ist von 234 auf 406 gestiegen, zwei neue Abteilungen, die Schwerathletik und die Schießabteilung, konnten aus ihren Anfängen fest fundiert werden, die Geschäftsführung hat sich eingelaufen und auch auf allen übrigen Gebieten macht sich eine neue Regsamkeit breit. Wenn weiterhin tatkräftig zugegriffen wird, dann kann auch die Thyssen-Hütte mit Stolz von ihrem Werkssportverein sprechen.

Wenn alle Gefolgsleute und Betriebsführer, dem Aufruf unseres Schirmherrn Dr. Bartscherer Folge leisten, dann wird das uns gesteckte Ziel in kurzer Zeit erreicht werden.

Schwerathletik-Abteilung

Am 30. August beteiligte sich die Abteilung mit 17 aktiven Wettkämpfern an den Gaumeisterschaften in Düsseldorf. Als 1. Sieger im Gewichtheben (Schwergewicht über 140 Pfd.) ging H. Hemmerich, Thyssen-Hütte, hervor. In der Klasse 100-110 Pfund wurde Glind, Thyssen-Hütte, 2. Sieger. Die Kraftsportabteilung steht mit folgenden Unterabteilungen: Gewichtheber-Mannschaft, Rasenkraftsport-Mannschaft, Ziu-Zitsu-Mannschaft. Die Ringer-Mannschaft ist im Aufbau begriffen. Sämtliche Gerätschaften sind vorhanden. Anmeldungen an „Kraft durch Freude“, Ruf 793 August Thyssen-Hütte.

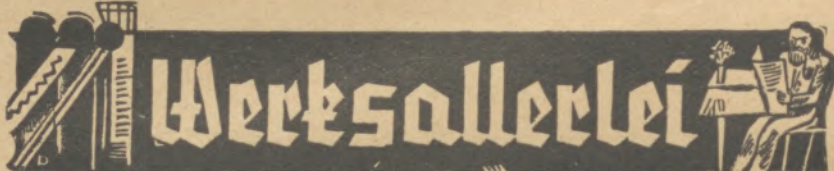
Die Übungszeiten für die Abteilungen sind:

Ringen, Gewichtheben, Rasenkraftsport: Dienstags 6 bis 8.30 Uhr abends; Freitags 6 bis 8.30 Uhr abends; Sonntags 9.30 bis 12 Uhr in der Turnhalle der Lehrwerkstatt Thyssen-Hütte.

Ziu-Zitsu-Übungszeiten: jeden Mittwoch von 6 bis 8 Uhr abends.

Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich: Büro „Kraft durch Freude“ an Pforte I, Werksruf 793. Anmeldungen sind an das Büro zu richten, wie auch jede gewünschte Auskunft durch diese Stelle erteilt wird.

H.



Unsere Jubilare



Schlosser
Johann Schäfer
Maschinenbetrieb
Hütte Ruhrort-Meiderich.
eingetreten 24. 8. 1911



Maurer
Peter Zunker
Bauabteilung
Thyssen-Hütte
eingetreten 6. 9. 1911



Maschinist
Heinrich Giesing
M.B. Hochofen
Thyssen-Hütte
eingetreten 6. 9. 1911



Bahnarbeiter
Johann Vohlschölder
Eisenbahn-Bauamt
Thyssen-Hütte
eingetreten 6. 9. 1911



Wagenführer
Josef Gorczal
Hochofen
Thyssen-Hütte
eingetreten 6. 9. 1911



Wächter
Jakob Sieben
Hütte Vulkan
Niederrheinische Hütte
eingetreten 7. 9. 1911



2. Kofillennmann
Johann Baumeister
Thomaswerk II
Hütte Ruhrort-Weider.
eingetreten 9. 9. 1911



Hilfswalzer
Johann Schachta
Feineisenwalzwerk III
Thyssenhütte
eingetreten 9. 9. 1911



Borarbeiter
Jakob Schmidt
Bauabteilung
Hochöfen Hüttenbetrieb
eingetreten 11. 9. 1911



Revisionsvorarbeiter
Jakob Dislagers
E.B. Stahlwalzwerk
Thyssenhütte
eingetreten 13. 9. 1911



Rangiermeister
Gustav Karalus
Eisenbahnbetrieb
Thyssenhütte
eingetreten 15. 9. 1911



Eisenlader
Wilhelm Stroth
Hochöfen
Hochöfen Hüttenbetrieb
eingetreten 15. 9. 1911



Laborant
Johann Stahl
Laboratorium
Niederrheinische Hütte
eingetreten 15. 9. 1911



Oberhmelzer
Stanislaus Gomolla
Stahlwerke
Niederrheinische Hütte
eingetreten 16. 9. 1911



Bürovorsteher
Hans Wendt
Wärmeabteilung
Thyssenhütte
eingetreten 18. 9. 1911

Familiennachrichten Thyssenhütte

Hochöfen: Eheschließungen: Franz Helbig. Geburten: Eine Tochter: Wilhelm Scheeren. Sterbefälle: Frau des Paul Klause.
Thomaswerk: Eheschließungen: Johannes Jung. Geburten: Ein Sohn: Alfred Thiel.
Schlackenmühle: Geburten: Ein Sohn: Theodor Fischer.
Walzwerk I: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm v. d. Straat. Eine Tochter: Anton Romanowski, Hugo Gröne.
Schraubenfabrik: Geburten: Ein Sohn: Hugo Süßmuth.
Zurichterei I: Geburten: Ein Sohn: Bernhard Bruch.
Zurichterei II: Eheschließungen: Johann Kaczor. Geburten: Ein Sohn: Antonius Luz, Adolf Nochem.
Zurichterei IV: Geburten: Ein Sohn: Kaspar Schommers. Eine Tochter: Karl Wehers.
Zurichterei V: Geburten: Eine Tochter: Johannes Lörmann.
Walzwerk III: Eheschließungen: Anton Jahnz.
Walzwerk IV: Eheschließungen: Karl Böhm.
G.-D.-Werstatt: Eheschließungen: Wilhelm Jeschonek.
Maschinenbetrieb H.D.: Eheschließungen: Johann Hansen, Ernst Brögmann.
El.-Zentr. u. Stromverteilung: Eheschließungen: Karl Kuleffa, Friedrich Kuhn. Geburten: Ein Sohn: Johann Schmitt. Eine Tochter: Valentin Blajet.
Elektrobetrieb Stahlwerk: Eheschließungen: Eduard Vinek, Josef Bouz. Geburten: Ein Sohn: Hans Thefs. Eine Tochter: Anton Stolz, Theodor Kalezinski.
Maschinenbetrieb II: Geburten: Eine Tochter: Gerhard Bauer.
Eisenbahn: Eheschließungen: Josef Kuloßs, August Nordmann. Geburten: Ein Sohn: Otto Mahwald. Eine Tochter: Josef Hemmers, Roman Jachowski, Franz Primus, Gerhard Schwarz, Friedrich Schmitz.
Häfen: Eheschließungen: Hermann Buhrs. Geburten: Ein Sohn: Friedrich Pieper. Eine Tochter: Kurt Luther. Sterbefälle: Tochter des Karl Bräuning.
Eisenbahn-Werkstätte: Geburten: Ein Sohn: Otto Fenger. Eine Tochter: Johann Rheintal.
Betriebswirtschaft: Eheschließungen: Alexander Radke, Gerhard Ziegler, Wilhelm Vinnenhei. Geburten: Eine Tochter: Dr. Rißer, Jakob Ingenlath, Heinrich Kreutels.

Hütte Ruhrort-Weiderich

Walzwerk: Geburten: Ein Sohn: Otto Well.
Martinwerk: Sterbefälle: Frau des Friedrich Frost.
Elektrobetrieb: Geburten: Eine Tochter: Wilhelm Anßermann.
Laboratorium: Geburten: Ein Sohn: Karl Schneider.
Verbandabteilung: Sterbefälle: Frau des Arnold Koz.
F.-L.-A.: Geburten: Ein Sohn: Jakob Frank.

Niederrheinische Hütte

Stahlwerk: Eheschließungen: Anton Czwidlinski. Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Junghans.
Walzwerk: Eheschließungen: Kurt Magnus. Geburten: Ein Sohn: Ferdinand Fasel. Eine Tochter: Johannes Rutscher.

Unsere Toten

Wir beklagen das Ableben folgender Gefolgschaftsmitglieder:

Herr Karl Mettegang

ehemaliger Walzwerksdirektor bei der Hütte Phoeniz, seit 1928 im Ruhestand
† 4. September 1936 im Alter von 61 Jahren.

Herr Emil Neufeld

II. Sägemann im Walzwerk I der Thyssenhütte
† 26. August 1936 nach fast fünfjähriger Dienstzeit im Alter von 34 Jahren.

Herr Max Wolter

Schlosser im Maschinenbetrieb I der Thyssenhütte
† 4. September 1936 nach neunundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 52 Jahren.

Herr Johann Rint

Ablader im Hochöfen der Hütte Ruhrort-Weiderich
† 11. August 1936 nach neunzehnjähriger Dienstzeit im Alter von 57 Jahren.

Herr Vinzenz Seder

Berwiegler in der Versandabteilung der Hütte Ruhrort-Weiderich
† 20. August 1936 nach vierzehnjähriger Dienstzeit im Alter von 53 Jahren.

Herr Jakob Fries

Ablader im Thomaswerk der Hütte Ruhrort-Weiderich
† 24. Juli 1936 nach achtjähriger Dienstzeit im Alter von 43 Jahren.

Herr Josef Grzybowski

Eisenverlader im Hochöfen-Hüttenbetrieb Weiderich
† 7. August 1936 nach dreiundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 53 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Dankfagungen

Für die mir aus Anlaß meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums dargebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke spreche ich hiermit meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden meinen herzlichen Dank aus.

Johann Schleiß,
Anvalidenwerktatt

Für die mir erwiesenen Ehrungen und Geschenke anläßlich meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums sage ich hiermit meinen Vorgesetzten und allen Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank.

Gregor Holled,
Stoffwirtschaft

Für die Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums spreche ich hiermit allen meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank aus.

Peter Junter,
Bauabteilung

Für die mir entgegengebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke aus Anlaß meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums sage ich hiermit meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden sowie dem Gesangsverein meinen herzlichsten Dank.

Michael Loga

Für die mir anläßlich meiner langen Krankheit überwiesene Mai-spende sage ich hiermit der Direktion meinen herzlichsten Dank.

Erich Ehard,
Drehofen

Für die Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke anläßlich meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums sage ich hiermit meinen Vorgesetzten, allen Arbeitskameraden und den Musikern der Zelle 2 meinen herzlichsten Dank.

Josef Gorcejak,
Hochöfen-Erzplatz

Dankfagung

Für die herzliche Anteilnahme anläßlich des Todes meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sowie für die schönen Kranzspenden und für die zahlreiche Beteiligung an der Beisetzung sprechen wir allen, besonders der Direktion, den Beamten, Angestellten und Arbeitskameraden des Thomaswerks, Zelle 6, unseren tiefempfundenen Dank aus.

Frau Wwe. Franz Marciniak
und Kinder

Wohnungsstauich

Viete: Zwei Zimmer.
Suche: Drei Zimmer, am liebsten mit Stall.
Näheres August-Thyssen-Str. 409, part. links.
Viete: Werkswohnung, fünf Zimmer, part.
Suche: Vier- bis Fünf-Zimmer-Privat-Wohnung.
Duisburg-Weiderich, Fausstr. 17, bei G. Sieger.
Viete: Zwei Zimmer.
Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung zum 1. Oktober, auch Werkswohnung.
Hamborn, Westfälische Str. 17, Imal schellen.

Viete: Vier-Zimmer-Wohnung, abgeschlossene Etage, Waschküche, Trockenboden und Keller.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung in Margloh, parterre oder 1. Etage. Helbig, S. Margloh, Feldstr. 9, idellen.

Viete: Zwei schöne große Zimmer.

Suche: Drei Zimmer mit Stall, nur Werkwohnung in Meiderich, Beed oder Margloh. Erich Eckhard, S. Bruchhausen, Schulstraße 19.

Viete: Schöne, große Drei-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht, Waschküche, Trockenboden, privat, Miete 32,40 RM.

Suche: Vier-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht, am liebsten Werkwohnung mit Stall und Garten. Adolf Behrens, Hamborn, Mathildenstraße 11.

Viete: Sechs-Zimmer-Wohnung mit Stall und 60 Acker Land am Hause. Miete 44 RM.

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung in der Nähe Marglohs. Adolf Grimm, Hamborn-Fahrn, Im Eichkamp 16.

Viete: Vier Zimmer, eine Vorfläche, ein Trockenboden, drei Keller, Stall und Garten (elektr. Licht) in Walsum, eine Minute vom Bahnhof. Miete 38,05 RM.

Suche: Drei Zimmer in der Nähe Marglohs oder Walsums am Schwan. Walsum, Cheruskerstr. 22.

Viete: Schöne abgeschlossene Drei-Zimmer-Werkwohnung, 1. Etage, mit Balkon und Gartenland, Mietpreis 27 RM.

Suche: Schöne Zwei-Zimmer-Wohnung in Duisburg oder Umgebung. Angebote an Van Eitels, Duisburg-Laar, Arndtstr. 44, 1. Etage.

Viete: Vier-Zimmer-Werkwohnung, part.

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung. Hermann Sartoris, Duisburg-Laar, Thomasstr. 18.

Viete: Schöne durchgehende, ausgebaute Drei-Zimmer-Mansardenwohnung mit elektr. Licht und Gas.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung, parterre oder Etage in Beed oder Umgebung. Franz Steinbergs, Duisburg-Beed, Friedrich-Karl-Str. 1.

Viete: Vier-Zimmer-Mansardenwohnung (Werkwohnung), abgeschl. Etage mit elektr. Licht, Keller und Trockenboden.

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, abgeschlossene Etage (Werks- oder Privatwohnung) am liebsten in Margloh. S. Margloh, Pestalozzistr. 20, III. Etg.

Viete: Fünf-Zimmer-Wohnung (Werkwohnung) mit Stall und Garten.

Suche: Drei-Zimmer-Werkwohnung. Walsum-Bierlinden, Kleines Feld 13.

Mietgesuche

Kleine Familie sucht eine **Drei-Zimmer-Wohnung** in ruhigem Privathause in Meiderich, Ruhrort oder Laar, zum 15. Oktober oder 1. November, evtl. auch Tauschwohnung. Sichere Mietzahler, evtl. Miete ein Vierteljahr im Voraus. Duisburg-Laar, Turmstr. 7, 1. Etage, 1mal idellen.

Zahle eine **hohe Vergütung** demjenigen, der mir eine Vier- bis Fünf-Zimmer-Werkwohnung vermitteln kann. Bevorzugt wird Margloh oder Hamborn. Eine **Drei-Zimmer-Privatwohnung** mit Waschküche, Keller und Trockenboden kann evtl. in Tausch gegeben werden. Margloh, Wilhelmstr. 50 (Anton Gommula).

Leeres Zimmer in der Nähe der Baustraße Meiderich, Wirt Wismahl, von alleinlebendem Fräulein zum 1. Oktober oder später zu mieten gesucht.

Zu erfragen: Frä. Käthe Mühlenkamp, Duisburg-Meiderich, Baustr. 103 oder Werksanruf: Hütte Ruhrort-Meiderich 128

Suche eine Zwei-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht in Ruhrort oder Laar zu mieten.

Johann Hermjen, Duisburg-Ruhrort, Landwehrstr. 66.

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. — **Hauptschriftleitung:** Vereinigte Werkzeitungen (Hütte und Schacht), Düsseldorf, Schließfach 728. **Hauptschriftleiter:** P. Rud. Fischer, verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: i. V. Georg R. Fischer, Düsseldorf. — Die Werkzeitung erscheint jeden zweiten Samstag und kommt an Werksangehörige kostenlos zu Verteilung. — Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einwilligung der Hauptschriftleitung gestattet. — Zuschriften und „Kleine Anzeigen“, deren Aufnahme für Werksangehörige kostenlos erfolgt, sind mit der Aufschrift: „Für die Werkzeitung“ bei den Pfortnern abzugeben. — Druck: Droste Verlag und Druckerei KG, Düsseldorf, Pressehaus

Vermietungen

Leeres Mansardenzimmer per sofort für monatlich 7 RM. zu vermieten. Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Str. 76, I.

Zum 1. Oktober heizbares, **möbliertes Zimmer** mit elektr. Licht zu vermieten. Duisburg-Beed, Uferstr. 6, II. Etage.

Schöne **Zwei-Zimmer-Wohnung** sofort oder am 1. Oktober in gutem, ruhigen Hause in Duisburg-Beed an älteres Ehepaar zu vermieten. Duisburg-Beed, Pestalozzistr. 27, parterre links.

Ein möbliertes Zimmer mit Heizung und Morgentafel billig zu vermieten. Duisburg-Meiderich, Meier Str. 35, part. Witwe nimmt einen in Arbeit stehenden Mann in

Kost und Logis Hartl, Duisburg-Meiderich, Mühlenstraße 35.

Freundlich **möbliertes Zimmer** in schöner Wohnlage, mit oder ohne Pension, in neuem Einfamilienhaus zu vermieten. Hamborn, Kanalstr. 44.

Ein oder zwei gut **möblierte Zimmer** mit Bad, Klavierbenutzung, billig zu vermieten. Hamborn-Msum, Bruchstraße 106.

Gutmöbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Hamborn, Im Birkenkamp 11, I. Etage (in der Nähe des Altmarkts).

Kaufgesuche

Gut erhaltener **Sportwagen** mit Federung zu kaufen gesucht. Nikolaus Tollman, S. Margloh, Pestalozzistr. 17, III. Etage.

Verkäufe

Motorrad „Imperia“, 500 ccm, in bester Verfassung, fahrbereit, Umstände halber zu verkaufen. Duisburg-Meiderich, Vöfporter Str. 46, parterre.

Sehr gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Leo Munert, Hamborn, Ostaderweg 94.

Sehr gut erhaltener **Kinderwagen** Tiefbau, elsenbeinfarbig, Marke „Erfors“, billig zu verkaufen. Abs. Duisburg, Wilhelmshöhe 10, am Kaiserberg.

Ein weißes, gut erhaltenes **Kinderbett** mit Matratze, zu verkaufen, evtl. gegen weißen Kleiderkasten zu tauschen. Hamborn, Emscher Str. 181, II. Etage.

Guterhaltener **Küchenherd** billig zu verkaufen. Duisburg-Beed, Windmühlenstr. 24, parterre.

Zweischläfige **Bettstelle** (Eisen-) mit Auflagen, für 8 RM. zu verkaufen. Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Str. 76, I. Etage.

Agfa-Standard-Plattenkamera 6,5x9, Optik 6.3, Einstellung durch Schneidengang, mit Ledertasche, Stativ, Momentauslöser, Porträtlinse und Nidel-utenfilien usw. für 40 RM. zu verkaufen. Wilh. Schims, Walsum, Im Driesenbusch 8.

Guterhaltener **Klavier** billig zu verkaufen. Duisburg-Laar, Kanzlerstr. 3, II. Etage

Gebrauchtes, gut erhaltenes **Damenfahrrad** zu verkaufen.

Oberhausen, Niebuhrstraße 86, I. Etage.

Zwei gebrauchte

Dachfenster (Hohlpannen) und etwa 1200 **Dachhohlpannen**, gebraucht, für 10 RM. oder je Stück für 1 Pf. zu verkaufen. Duisburg-Meiderich, Alsenstraße 21.

Motorrad (Walter) mit Villiers-Motor, zum Preise von 140 RM. zu verkaufen; daselbst Lichtmaschine billig abzugeben. Enders, Hamborn, Kaiser-Friedrich-Str. 312.

Umzugshalber ein Cocosfluräufer, ein Gasherd, ein Blumentisch nebst Blattpflanzen, ein Gartentisch mit 2 Stühlen sowie eine religiöse Figur (Pieta), zu verkaufen. v. Othegraben, Duisburg-Meiderich-Berg, Beeder Straße 16.

Drei Paar neue **Fensterblenden** (außen), 1 Marmor-Schalttafel für 2 Elektrozähler zu verkaufen. Hamborn, Westfälische Str. 17, 1mal idellen.

Gut erhaltener zweiflammiger **Gasofen** mit weißem **Schränken** zu verkaufen. Hamborn, Pestalozzistr. 17, II. Etage.

Plattenkamera Goerz, Tenax 6,5x9, mit Dogmar 1:4.5, F = 10 cm, eine Bereitschaftstasche hierzu, zwei Doppelfassetten, zwei Filmpackfassetten, alle Teile gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Näheres: Werktelefon 381.

Fast neue **Zither** gegen gebrauchtes **Herrenfahrrad** zu tauschen oder billig zu verkaufen; daselbst gebrauchtes **Küchen-Ledersofa** billig abzugeben. Heinrich Sauder, Duisburg-Meiderich, Singstraße 7, II. Etage.

An die Gefolgschaft der Hütte Ruhrort-Meiderich

Unser Werksportverein, der V.B. Hütte Ruhrort-Meiderich-Laar 06 e. V., veranstaltet zur Feier seines dreißigjährigen Bestehens am Sonntag, dem 4. Oktober, vormittags 11 Uhr, in der Schlageter-Kampfbahn, Adolf-Hitler-Straße, eine eindrucksvolle

Gedenkstunde

Ab 10.30 Uhr: Plakonzert der Werkkapelle
10.45 Uhr: Einmarsch der aktiven Vereinskameraden einschl. HJ. und Werkschar
11.00 Uhr: Gedenkrede verbunden mit Gefallenen-Ehrung (Stahlwerker Männer-Gesangverein „Frohstimm“)
11.20 Uhr: Siegerehrung und Preisverteilung für die Sieger des 8. Werk-sportfestes — Direktor Dr. Bartscherer
11.45 Uhr: Handballspiel, in der Halbzeit Darbietungen der NSG. „Kraft durch Freude“

Während des ganzen Sonntags Wettspiele unserer Tennisabteilung (dreimaliger Konzernmeister) um die Vereinsmeisterschaften.

Am Sonntagabend Lampion-Korsofahrt unserer Wassersportabteilung.

Am Sonntagabend, dem 3. Oktober, abends 20 Uhr, im Laarer Vereinshaus:

Bunter Abend

unter Mitwirkung der NSG. „Kraft durch Freude“ und unserer Werkkapelle. Der Besuch aller Veranstaltungen ist frei.

Die Gefolgschaft der Hütte Ruhrort-Meiderich bekennt sich seit langer Zeit zu den Zielen des Sportvereins. Wir rufen alle Gefolgschaftsmitglieder mit ihren Familienangehörigen zum Besuch unserer Veranstaltung.

Bekanntmachung

Seit April hatten wir die Ausleihezeit unserer Werkbücherei in Hamborn Mittwochs versuchsweise auf die Mittagsstunden verlegt. Diese Zeiten haben aber nicht den erhofften Anklang bei unseren Lesern gefunden. Wir kehren daher ab 21. September 1936 wieder zu unseren früheren Ausleihezeiten zurück. Diese **Ausleihezeiten** sind somit ab 21. September 1936

a) in Hamborn:	Montag	11 bis 12 und 16.30 bis 19 Uhr
	Mittwoch	
	Freitag	
b) in Meiderich:	Dienstag	15.30 bis 17.30 Uhr
	Donnerstag	
	Samstag	10 bis 12 Uhr

Die Leitung der Büchereien